

Von den oben angeführten Landesbeiträgen mit zusammen 217,515 fl. 63 fr. wurden 104,057 fl. 30 fr. auf Dämme und 113,456 fl. 33 fr. auf Wuhre als Subventionen verwendet. Ferner sind 175,000 fl. von der genannten Summe unverzinsliches fürstl. Darlehen und 42,515 fl. 63 fr. aus dem Landesfonde einommen; 170,881 fl. 32 fr. haben die Rheingemeinden in diesen 3 Jahren selbst aufgebracht.

C. Bauperiode 1875/76 und 1876/77.

Gemeinde	Baufosten		Bau-Darlehen zusammen	
	1875/76	1876/77	1875/76	1876/77
Balzers . . . . .	6657	4100	10610	—
Eriesen . . . . .	2300	5100	3500	—
Baduz . . . . .	8224	4800	11420	—
Schaan . . . . .	12611	11500	21300	—
Eschen . . . . .	2124	3100	—	—
Gamprin . . . . .	9179	8300	16700	—
Ruggell . . . . .	25647	22500	45200	—
Landesbeitrag für Ruggell	690	—	—	—
Landesbeitrag für Dämme bei Gamprin	374	1600	—	—
Zusammen	67809	61000	108730	—

Zu obigen Ziffern fügen wir kurz folgende Beleuchtung bei: Als im Sommer 1875 die Rheinwuhre-Subventionen bereits erschöpft waren, die Wuhrbauten jedoch — trotz des ungewöhnlich großen Aufwandes, welchen dieselben in der Subventions-Bauperiode 1872—1875 schon verursacht hatten — noch bedeutende und bedrohliche Lücken zeigten, so mußte man auf weitere außerordentliche Mittel bedacht sein, um es den Rheingemeinden möglich zu machen in kürzester Zeit die begonnenen Schuttbauten auf einen gewissen Grad von Vollendung zu bringen. Auf Einschreiten bewilligte der Landtag den bedürftigen Gemeinden zu dem Behufe ein zinsfreies in 15 Jahresraten rückzahlbares Darlehen, der Gemeinde Ruggell aber ausnahmsweise 16,000 fl. in 30 Jahresraten rückzahlbar. Balzers und Schaan werden zusammen zirka 13,000 fl. weniger bedürfen als ihnen bewilligt wurde.

Der Gesamtaufwand innerhalb der letzten 10 Jahre beträgt daher (samt Darlehen) bei den Gemeinden zusammen 625,035 fl. die Landesbeiträge seit 1856 (ohne das Darlehen pr. 108,720 fl.) 357,215 fl.

Total Summa 982,250 fl.

Um noch auf das Gesamt-Resultat einen kurzen Blick zu werfen, sei erwähnt, daß sich auf der 83,570' langen Korrekt. Linie 43,810' Hochwuhre und 39,760' bereits überall vollendete Halbhochwuhre erstrecken — Leistungen, auf welche man gewiß mit Befriedigung blicken darf.

Unsere Hoffnung, daß diese Bauten sich stichhältig erweisen und den ersuchten Schutz bieten werden, möge sich nun im Laufe der kommenden Jahre erfüllen. Von nun an kann nicht mehr im großen Maßstabe gebaut werden. Die Baumittel sind erschöpft. Allseitig fühlt man, daß einige Erholung von den übergroßen Anstrengungen Noth thut, zudem ist auch noch auf die Rückzahlung der Darlehen Bedacht zu nehmen, welche um so schwerer fallen wird, sobald der große Verdient und die Geldzuflüsse für Rheinbauten auch aufhören werden.

### Russland.

Die Nachrichten vom Kriegsschauplatz bringen wenig und dazu noch Widersprechendes, Falsches. Man thut

daher besser, wenn man denselben vorderhand wenig Beachtung schenkt, in der zugleich richtigen Erwägung, daß bisher die militärischen Operationen überhaupt noch zu keinem ernstern Zusammentreffen der feindlichen Armeen geführt haben können. Ob der Krieg ein europäischer wird, ist noch eine sehr heikle Frage. So kriegerisch und energisch das Auftreten Englands im Augenblick sich anläßt — nur zusammen und gemeinschaftlich mit einer kontinentalen militärischen Großmacht ist eine wirksame Aktion Englands auf dem gegenwärtigen europäischen Kriegsschauplatz denkbar. Diese Landmacht könnte, wie die Verhältnisse liegen, einzig und allein Oesterreich sein; ob dieses soweit gehen wird, wird sich erst noch zu entscheiden haben. Mehrfach ist man der Ansicht, daß nach der ersten Schlacht an der Donau die Intervention der Großmächte eintreten werde. Nur eine Niederlage à la Sedan und ein dadurch ins Ungemessene gesteigerter Uebermuth und Siegestaumel des Slaventhums könnte den Dingen eine Wendung geben, die alle Berechnungen und Voraussicht über den Haufen werfen würde. Eine solche — schwer denkbare — Niederlage der Türken würde aber auch nicht minder den muselmännischen Fanatismus aufs höchste entfesseln.

**Russland.** England machte einen feinen Zug in dem orientalischen Schachspiel, als es vor Kurzem dem Parlamente die amtlichen Berichte über die Verfolgung der unirten Katholiken im russischen Reiche vorlegte. Mit dieser Veröffentlichung zog es vor den Augen aller Leute, die überhaupt noch sehen wollen, mit einem Ruck der russischen Tyrannei die Maske der „Kultur“ und „Humanität“ vom Gesichte, mit welcher sie so frech sich brüstete.

Die Sammlung umfaßt 22 Depeschen, welche von dem englischen Botschafter in Petersburg, Lord Loftus, sowie von den englischen Konsuln in Warschau, Odessa, und Cherson an die britische Regierung gerichtet sind; sie erstrecken sich auf die Zeit vom September 1871 bis November 1876.

Die Aktenstücke geben ein wahrhaft grauenerregendes Bild von der russischen „Humanität“; sie bestätigen mit amtlichem Siegel vollständig all die Klagen, welche in der katholischen Presse seit Jahren über die barbarischen „Bekehrungs“versuche der russischen Regierung laut wurden. Die „Köln. Ztg.“ sieht sich in Folge derselben zu dem Geständnisse genöthigt: „... Daß seit Jahren eine Verfolgung, eine grausame Verfolgung der katholischen Kirche in Russland stattfindet, ist nicht zu leugnen. Die Berichte darüber waren oft so schrecklich und grauenerregend, daß wir sie bei Seite legten, weil sie uns unverbürgt und übertrieben deuchten, und gerade wir, die wir unsere Ansicht über Russlands tadelnswerthes Vorgehen in der orientalischen Frage nicht verhehlen mochten, auch den Schein der Gehässigkeit zu vermeiden bestrebt waren. Jetzt aber, nachdem die englische Regierung dem Parlamente ihre amtlichen Berichte über diesen traurigen Gegenstand mitgetheilt hat, wäre es eine Unterlassungsfünde gewesen, nicht auf einige der auf diese Weise enthüllten Gräuelpfeiler aufmerksam zu machen.“

Sehen auch wir uns diese amtlich konstatirten Proben der russischen „Kultur“ etwas näher an.

Die erste Depesche aus Warschau vom September 1871 theilt mit, daß eine kaiserliche Verordnung die kirchlichen Angelegenheiten der Uniten (der mit dem römischen Stuhle vereinigten griechischen Katholiken) dem „h. Synod“, also der obersten Kirchenbehörde der russischen Kirche, unterstellt habe. Diese Maßregel zielte offenbar darauf ab, die Uniten in die orthodoxe Kirche hineinzutreiben. Um sich die Bedeutung der Verfügung klar zu machen, denke man sich, daß in Preußen die kirchlichen Angelegenheiten der Katholiken dem evangelischen Oberkirchenrath überwiesen würden. Gleichzeitig mit dieser kaiserlichen Verordnung begannen die Gewaltthätigkeiten in den einzelnen katholischen Diözesen. Die Regierung „empfahl“,